

Michael Kirch/Angelika Speck-Hamdan

One, two, three mit Dora, Elefant & Co.

Englisch lernen im Vorschulalter – Sendungskonzepte im Vergleich

Fernsehen, um fremde Sprachen kennenzulernen – wie funktioniert das? Je früher – desto besser: Vorschulkinder können eine Sprache noch ganz beiläufig erwerben. Verschiedene Formate und ihre Potenziale wurden in einer IZI-Studie untersucht.

Auch Vorschulkinder können mithilfe des Fernsehens erfolgreich lernen, das belegen Forschungsergebnisse aus den letzten 30 Jahren (vgl. Fisch 2004). Bisher wurden jedoch nur wenige Studien zum frühen Fremdspracherwerb mit dem Fernsehen durchgeführt. Die Studie »English for beginners«¹, widmete sich dieser Thematik. Die 3 Ausgangsfragen waren:

- Gibt es durch (wiederholtes) Fernsehen einen Lernzuwachs in der Fremdsprache?
- Unterscheidet sich der Lernzuwachs bei unterschiedlichen Sendungen/Formaten?
- Unterscheidet sich der Lernzuwachs bei unterschiedlichen Gruppen von Kindern?

Englisch lernen im Alter von 3 bis 6 Jahren

Kinder in Deutschland lernen immer früher eine Fremdsprache, meist Englisch. Der Beginn des Englischlernens kann also nicht mehr mit dem Über-

tritt in die Sekundarschule gleichgesetzt werden. Systematisches Englischlernen beginnt heute, je nach Bundesland, entweder ab der 3., zunehmend aber schon ab der 1. Klasse oder bereits im Kindergarten. Beim Sprachenlernen muss zwischen einem eher beiläufigen Erwerb einer zusätzlichen Sprache in der Familie – bzw. in der direkten Umgebung des Kindes – und dem organisierten Lernen einer Sprache, z. B. in der Schule oder in einem Sprachkurs, unterschieden werden. Beide Lernsituationen führen zu sehr unterschiedlichen Lernprozessen.

Für Englischlernen in natürlicher Umgebung ...

... gilt das Motto: »Je früher, desto besser.« Je früher Kinder eine weitere Sprache lernen, desto mehr ähnelt der Lernprozess dem Erwerb der Muttersprache. Kleine Kinder erwerben Sprache ohne Anleitung. Sie lernen anders als Erwachsene, für die das Lernen einer fremden Sprache mit Arbeit verbunden ist. Der Eindruck, dass es Kindern besonders leicht fällt, eine Sprache zu erlernen, ist nicht falsch. Kinder haben gegenüber Erwachsenen beim beiläufigen Erwerb einer Fremdsprache Vorteile: Sie können Laute besser unterscheiden, haben eine größere sprachliche Beweglichkeit und eine hohe Motivation. Kinder, die in ihrer natürlichen Umgebung früh eine zusätzliche Sprache erwerben, errei-

chen in der Fremdsprache eine hohe grammatikalische Perfektion und eine Aussprache, die der eines Muttersprachlers gleicht. Mehrsprachigkeit hat keine negativen Auswirkungen, wie bis heute teilweise befürchtet wird. Im Gegenteil, es konnte nachgewiesen werden, dass Mehrsprachigkeit positive Auswirkungen auf die gesamte kognitive Entwicklung der Kinder hat (Franceschini 2003, S. 6).

Für das gelenkte Erlernen einer Fremdsprache ...

... wie z. B. in Schulen kann das Motto »Je früher, desto besser« nach neuesten Erkenntnissen nicht absolut gelten (Klippel 2000, S. 16). Hier sind Jugendliche und Erwachsene die schnelleren Lerner.

Unserer Auffassung nach entspricht das Lernen einer Fremdsprache mit dem Fernsehen bei Kindern zwischen 3 und 6 Jahren eher einer unbewussten Erwerbssituation als einer gelenkten und strukturierten Lehr- und Lernsituation.

Die Studie

Die Studie »English for beginners« wurde von Mai bis Juni 2006 in 10 Münchner Kindergärten durchgeführt. 158 Mädchen und Jungen im Alter von 3 bis 4 Jahren und von 5 bis 6 Jahren nahmen zu fast gleichen Teilen daran teil. Zusätzlich wurde

erhoben, welche Sprachen in den Familien der Kinder gesprochen wurden. Etwas mehr als die Hälfte der Kinder stammte aus rein deutschsprachigen Familien, die anderen hatten einen mehrsprachigen Hintergrund. Die Kinder wurden in 4 gleich große Gruppen eingeteilt und sahen jeweils eine zu evaluierende Sendung.

Für die Studie wurden 4 Sendungen ausgewählt. Dabei sollten zum einen Programme berücksichtigt werden, die in Deutschland zum Zeitpunkt der Studie bereits auf dem Markt waren bzw. kurz danach gesendet wurden. Zum anderen sollten unterschiedliche Genres und Umsetzungen bzw. Methoden des Englischspracherwerbs evaluiert werden. Auf dieser Grundlage wurde *Die Sendung mit dem Elefanten* (WDR), *Dora* (NICK Jr.) und *Razzledazzle* bzw. *Something Special* (beide BBC) ausgewählt.

Alle 4 Formate wurden auf folgende Teilfertigkeiten des Fremdspracherwerbs getestet:

- *Sprachbewusstsein*: das Bewusstsein für Sprachen, ihre Vielfalt, ihre Unterschiede, ihre Struktur oder ihre Funktion.
- *Hörsehverstehen*: Verstehen auf Grundlage von gehörter Sprache und Geräuschen mit zusätzlichem visuellen Input.
- *Hörverstehen*: Verstehen auf Grundlage von gehörter Sprache und Geräuschen.
- *Rezeptiver Wortschatzerwerb*: Wörter passiv verstehen, ohne sie selbst aktiv benutzen zu können.
- *Produktiver Wortschatzerwerb*: Wörter verstehen und sie selbst aktiv benutzen zu können.
- *Einstellung bzw. Motivation* gegenüber Sprachen und Sprachenlernen.

Neben diesen sprachbezogenen Kriterien wurde das Rezeptions- bzw. Lernverhalten der Kinder bei allen Sendungen erhoben.

Die »English for beginners«-Studie wurde mit Vortest und zwei Messzeitpunkten angelegt. Die teilnehmenden

Kinder sahen dieselbe Sendung an vier aufeinanderfolgenden Tagen. Der erste Messzeitpunkt lag nach dem ersten Sehen der Sendungen, der zweite nach der 4. Rezeption.

In allen beteiligten Kindergärten war die Durchführung gleich: Je 10 Kinder bildeten eine Gruppe und sahen vormittags oder nachmittags eine Sendung. Soweit es möglich war, änderte sich die Zusammensetzung der Gruppen nicht. Uns ist bewusst, dass diese Situation nicht mit der natürlichen Umgebung verglichen werden kann, in der Kinder zu Hause alleine, mit Eltern oder Geschwistern fernsehen. Doch erlaubte diese Anordnung das Sammeln vieler Daten in relativ kurzer Zeit. Methodisch stützen sich die Ergebnisse auf Leitfadeninterviews und die Videoanalyse der TV-Rezeption.

Interview

In Leitfadeninterviews, die im Anschluss an die 1. und 4. Präsentation der Sendung mit einzelnen Kindern durchgeführt wurden, wurden die Teilaspekte des Englischspracherwerbs inhaltlich abgefragt. Bei der Entwicklung der Fragebögen und Materialien wurden Alter bzw. Entwicklungsstand sowie die sprachlichen Voraussetzungen der Kinder berücksichtigt. Es wurde darauf geachtet, dass die Interviewsituation ausreichend rhythmisiert war und häufig spielerische Elemente integrierte.

Videoanalyse

Um die Lernprozesse der TeilnehmerInnen zu analysieren, wurden die Kinder am ersten und am letzten Tag videografisch aufgezeichnet. Im Anschluss wurde das Rezeptionsverhalten jedes einzelnen Kindes in Abständen von 5 Sekunden anhand einer TV-Aktiviertheitskala und mit dem Com-

puterprogramm »Videograph« ausgewertet.

Die für diese Studie entwickelte TV-Aktiviertheitskala beruht auf Ergebnissen ähnlicher Arbeiten im Rahmen der TV-Rezeptionsforschung (vgl. Anderson et al. 2000), auf Beobachtungsinstrumenten, die in der Elementarpädagogik zur Erfassung von Bildungsprozessen verwendet werden (vgl. Mayr/Ulich 2006) und auf eigenen Erkenntnissen, die im Vorfeld dieser Studie gewonnen wurden. Die Bewertungsskala besteht aus den Teilkategorien »Aufmerksamkeit«, »Involviertheit« und »Engagiertheit«. Jede dieser Kategorien wird mit detaillierten Beobachtungskriterien näher beschrieben und definiert.

Ergebnisse

Zunächst werden die Ergebnisse für die einzelnen Formate vorgestellt, da in ihnen jeweils spezifische Aspekte des Englischlernens abgedeckt werden. Dabei wurde das, »was« gelernt wird, mithilfe der Daten aus den Leitfadeninterviews untersucht. Die Frage nach dem »Wie« des Lernens wurde anhand der Ergebnisse aus der Videoanalyse beantwortet.

Dora

Die Zeichentrickfigur Dora erlebt zusammen mit ihrem Freund, dem Affen Boots, eine Reihe von Abenteuern. Die Sendung zeichnet sich durch eine klare, in jeder Episode wiederkehrende Struktur aus. Sie wurde in den USA konzipiert und thematisiert nicht nur den Fremdspracherwerb, sondern auch andere wichtige Bereiche vorschulischen Lernens. Ausgangspunkt ist immer ein Problem, das Dora zu lösen versucht. Auf dem Weg dazu zeigt ihr die Karte namens »Map« Sta-

tionen, die sie zur Lösung des Problems führen. Jede Sendung endet mit dem Lied »We did it«.

Dora spricht Englisch und Deutsch. Manche Charaktere kommunizieren hingegen nur in ihrer Muttersprache Englisch. In diesen Situationen übersetzt Dora für die ZuschauerInnen. In jeder Episode wird nur sehr wenig neuer englischer Wortschatz eingeführt. Die zentralen Wörter wie »backpack« (Rucksack) oder »map« (Karte) werden in jeder Sendung mehrfach wiederholt. Eine Besonderheit des Formats ist die direkte Ansprache des Publikums durch Dora und Boots. Die Kinder werden aufgefordert mitzumachen, nachzusprechen und bei der Lösung des Problems zu helfen.

Im Rahmen der Studie wurde die Episode *Kuhflug und Klebeband* evaluiert. Boots und Dora wollen Benni dem Stier helfen. Er droht mit einem Heißluftballon abzustürzen und braucht dringend Klebeband, um das Loch in seinem Ballon abzudichten.

Was und wie lernen Kinder bei Dora?

Durch die Wiederholung der Sendung konnten Lernzuwächse in allen untersuchten Bereichen des Fremdspracherwerbs nachgewiesen werden: Die teilnehmenden Kinder konnten durch die Sendung Wortschatz erwerben, den sie reproduktiv und auch aktiv nach viermaligem Sehen wiedergeben konnten. Die Sendung bietet allerdings wenig englischen Wortschatz an. Pro Episode werden ein bis zwei neue Wörter eingeführt. Die Sendung versteht es, den inhalts-tragenden Wortschatz häufig zu wiederholen und damit das Lernen der ZuschauerInnen zu unterstützen. Diese Wiederholungen sind besonders effektiv, wenn sie sinnvoll in immer wieder neue Situationszusammenhänge eingebunden sind, wie das bei *Dora* der Fall ist. Besonders starke Effekte hatten die Wiederholungen für den Aufbau von produktivem Wortschatz.

Das Zusammentreffen von Dora mit dem Muttersprachler Tico stellte in der evaluierten Episode eine komplexere Sprachsituation dar, anhand derer das Hörsehverstehen überprüft wurde. Hier nimmt Dora die Rolle der Übersetzerin aus dem Englischen ein. Wurde den Kindern im Interview die besagte Situation ohne Doras Übersetzung als Film gezeigt, so konnte fast die Hälfte aller ProbandInnen Doras Gespräch sinngemäß wiedergeben. Die Wiederholung erbrachte in diesem Bereich des Hörsehverstehens nur geringe Verbesserungen.

Konnte die Unterhaltung zwischen Tico und Dora nur gehört werden, um das Hörverstehen zu überprüfen, lagen die richtigen Antworten beim ersten Messzeitpunkt unter 10 %. Die Wiederholungen führten hier zu einem signifikanten Lernzuwachs.

Während die Kinder das erste Mal die Sendung sahen, wurde in nur 2 % der 5-Sekunden-Zeitsegmente Unaufmerksamkeit beobachtet. Entsprechend konnten sehr hohe Aufmerksamkeitswerte festgestellt werden. Das Rezeptionsverhalten änderte sich mit der dreimaligen Wiederholung. Während sich die Aufmerksamkeit reduzierte, stiegen die Werte für Unaufmerksamkeit, aber auch Involviertheit und Engagiertheit an.

Die Ergebnisse der Videoanalyse stehen in engem Zusammenhang mit dem »interaktiven Konzept« der Sendung. Die Aufforderungen zum Mitmachen, Nachsprechen oder Helfen führten dazu, dass die meisten Kinder die Sendung als interaktiv erleben. Diese für das Fernsehen relativ neue Methode wird allerdings für das Englischlernen sowie für andere bildungsrelevante Inhalte relativ wenig genutzt. Vielmehr wird es eher dazu eingesetzt, die Aufmerksamkeit der Kinder aufrechtzuerhalten.

»Du brauchst die nicht ansprechen, die kann uns in Wirklichkeit gar nicht hören.« (Zitat eines 6-jährigen Jungen, während er die Sendung *Dora* zum 4. Mal sieht.)

Die positive Einstellung zum Englischlernen konnte durch die Wiederholung der Sendung geringfügig verbessert werden.

Insgesamt zeigte sich, dass die älteren Kinder mithilfe der Sendung mehr lernten als die 3- bis 4-Jährigen. Zwischen Jungen und Mädchen konnte kein signifikanter Unterschied festgestellt werden.

Die Sendung mit dem Elefanten

Was für *Die Sendung mit der Maus* die Maus ist, ist der Elefant für *Die Sendung mit dem Elefanten* (vgl. Sistic in diesem Heft). Die kurzen Elefantenclips dienen als Trenner für die verschiedenen Magazinbeiträge. Anhand zweier Magazinbeiträge wurden die Möglichkeiten des Englischspracherwerbs getestet; nur diese beiden Einspieler wurden in der vorliegenden Studie evaluiert.

Die Geschichte der Schweinefamilie Wutz aus *Peppa Wutz* (*Peppa Pig*) wird zweimal nacheinander gezeigt. Die erste, etwas kürzere Version (*Peppa Pig*) ist auf Englisch, die zweite (*Peppa Wutz*) ist auf Deutsch. Beide Versionen werden durch einen kurzen Elefantenclip voneinander getrennt.

Im zweiten Beitrag sehen und hören die Kinder das Lied »Old MacDonald had a farm«. Der Inhalt des Liedes wird mit Zeichentrick illustriert.

Beide Beiträge sind Originalmaterialien aus dem englischsprachigen Ausland. Die Verwendung möglichst authentischer Materialien wird in der Englischdidaktik als förderlich ange-

sehen. *Peppa Wutz/Peppa Pig* orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder. Das Verstehen wird durch eine zielgruppengerechte Sprache unterstützt: Die einzelnen Figuren sprechen nacheinander, haben eine klare Aussprache und die Dialoge sind nicht von Hintergrundgeräuschen überlagert. Die Kinder sehen die englische Version vor der deutschen Fassung. Dadurch entstehen bei ihnen Fragen, Hypothesen und Probleme, die durch die deutsche Fassung eventuell aufgelöst werden.

»Storytelling«, d. h. Geschichtenerzählen, ist eine anerkannte Methode im frühen Fremdsprachenunterricht. Ein wichtiges Prinzip ist dabei, die ZuhörerInnen in die Geschichte mit einzubeziehen. Kinder sollen die Geschichten nicht nur hören, sondern erleben. Die Geschichte von *Peppa Wutz* und ihrer Schweinefamilie könnte man als eine fernsehspezifische Umsetzung des Storytelling bezeichnen. Im Gegensatz zum Storytelling im Unterricht hören und sehen die Kinder die Geschichte. Aktivitäten vor, während und nach dem Erzählen, wie sie beim Storytelling mit Kindern üblich sind, sind bei der Geschichte von *Peppa Wutz* (noch) nicht integriert.

Zum Beitrag »Old MacDonald had a farm« ist anzumerken, dass Kinder gerne und leicht mit Liedern lernen. Sie haben beim Singen keinerlei Hemmungen, sich sprachlich zu äußern. Weil bei Gesang Rhythmus und Melodie im Vordergrund stehen, wird beim Singen unbemerkt gelernt: Singen ist spielerische Sprachproduktion und unbewusstes Üben von Aussprache.

Was und wie lernen Kinder bei der Sendung mit dem Elefanten?

Beim *Elefanten*, wie schon bei *Dora*, profitierten die 5- bis 6-Jährigen mehr vom Englischangebot als die 3- bis 4-Jährigen. Schwieriger gestaltet sich die Beurteilung der Ergebnisse von Mädchen und Jungen. Entsprechend der Analyse der Daten zu *Dora* kann

auch bei der *Sendung mit dem Elefanten* nicht nachgewiesen werden, dass Mädchen in allen Bereichen des Englischlernens besser abschneiden als die Jungen. Während Fragen zum Hör- und Hörsehverstehen von beiden Geschlechtern ähnlich beantwortet wurden, schnitten die Mädchen bei Fragen zur Motivation und Einstellung besser ab, die Jungen dagegen beim Wortschatzerwerb.

Es hat sich bewährt, die Geschichte von *Peppa Wutz* in englischer und danach in deutscher Sprache zu zeigen. Die Ergebnisse der Interviews konnten nachweisen, dass die Sendung auf diese Weise das Sprachbewusstsein der teilnehmenden Kinder positiv beeinflusst.

Der Vergleich der Geschichte von *Peppa Wutz* mit dem Lied »Old MacDonald« ergab überraschende Unterschiede. Bei einfacheren Zuordnungsaufgaben, die den passiv verfügbaren Wortschatz abfragten, zeigten sich zu beiden Messzeitpunkten nur geringfügige Unterschiede. Bei schwierigeren Aufgabenstellungen zu diesem Teilbereich des Englischlernens wurde der Wortschatz aus dem Lied besser erinnert als der Wortschatz aus der Geschichte.

Diese Beobachtung wird durch Ergebnisse zum produktiven Wortschatzerwerb untermauert. Auch hier ergaben sich insbesondere zum 1. Messzeitpunkt deutliche Unterschiede zwischen Geschichte und Lied, die sich allerdings durch die Wiederholungen zum 2. Messzeitpunkt angleichen. Vergleicht man das Rezeptionsverhalten, so fällt auf, dass die beteiligten Kinder zu beiden Messzeitpunkten die Geschichte unaufmerksamer verfolgten als das Lied.

Alle Kinder, egal welchen Alters oder welchen Geschlechts, konnten ihre Ergebnisse bei Fragen zur Geschichte von *Peppa Wutz* durch die Wiederholungen verbessern. Mehr als doppelt so viele Kinder konnten nach der 3. Wiederholung Fragen zum Hörverstehen der Geschichte richtig beantworten.

Nach mehrfacher Wiederholung schätzten die teilnehmenden Kinder ihren Lernzuwachs in Englisch im Vergleich zum 1. Messzeitpunkt signifikant positiver ein. Dies stimmt tendenziell mit den Ergebnissen des Interviews überein. Auch die Einstellung bzw. Motivation zum Englischlernen konnte durch die *Sendung mit dem Elefanten* verbessert werden.

Das Zeigen einer Zeichentrickgeschichte auf Englisch und im Anschluss auf Deutsch erscheint als eine interessante und kindgerechte Umsetzung des Englischlernens im Fernsehen. Bisher wird das Potenzial, das in diesem Vorgehen steckt, nur wenig genutzt. Die Videoanalyse zeigt, dass durch die Wiederholungen der Episode wichtige Lernanlässe geschaffen wurden. Kinder stellten, nachdem sie die englische Version gesehen hatten, eigene Hypothesen über das Gesehene auf, es entstanden Fragen und erste Übersetzungsversuche wurden unternommen. Diese Lernprozesse könnten durch eine Moderation vor der englischen Fassung, zwischen beiden Versionen und am Ende der deutschen Geschichte aufgegriffen und vertieft werden, um die Lernerfahrung zu optimieren.

Razzledazzle

Razzledazzle ist eine Sendung der BBC, die für die vorliegende Studie in Ausschnitten verwendet wurde.

»Razzledazzle is about listening to specific sounds, rhythms and words, giving a fun pre-literacy experience before the formal process of literacy teaching begins.« (BBC-Homepage)²

Razzledazzle fördert das Sprechen, Hören und Verstehen des Englischen und versucht, die phonetische Bewusstheit britischer Kinder in Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb zu schulen. Die Sendung besteht aus 4 Lernwelten, die von der animierten Figur *Razzledazzle* moderiert werden. Für unsere Studie wurden zwei Lernwelten ausgewählt: »Rhyme

Time«, eine rhythmisch strukturierte Laut- und Reimwelt³, und »Once Upon a Tale«, die Lernwelt des Storytelling, in der Kindern im Studio Geschichten erzählt werden und bei der diese zum Mitmachen eingeladen werden.

Neben den für den Englischspracherwerb wichtigen Aspekten des Lernens mit Gedichten und mit Geschichten wurde *Razzledazzle* im Rahmen der vorliegenden Studie ausgewählt, um immersives Lernen mit dem Fernsehen zu evaluieren.

»Immersion, auch Sprachbad genannt, ist eine Methode, eine Fremdsprache zu vermitteln, bei der die Sprache völlig natürlich für die Beschäftigung mit der Umwelt eingesetzt wird.«⁴

Für die Zeitspanne der Sendung schafft *Razzledazzle* ein solches Sprachbad und erfüllt eine Reihe von Kriterien dieses Konzepts. Einschränkend muss festgestellt werden, dass die Dauer des im Rahmen immersiven Lernens geforderten Sprachinputs (mindestens die Hälfte eines Kindergartenjahres) nicht gewährleistet ist.

Was und wie lernen Kinder bei Razzledazzle?

Der Unterschied zwischen den beiden untersuchten Altersgruppen war bei *Razzledazzle* besonders deutlich. Nur die 5- bis 6-Jährigen erwarben aktiv verfügbaren Wortschatz und schnitten in allen Teilfertigkeiten besser ab als die Jüngeren. Nicht bei allen abgefragten Punkten konnte durch die Wiederholung ein Lernzuwachs festgestellt werden. Dies betraf vor allem die 3- bis 4-Jährigen. Das wiederholte Sehen der Sendung *Razzledazzle* führte bei dieser Altersgruppe zu einer Verschlechterung der Einstellung zum Sprachenlernen. Dabei fällt auf, dass vor allem die Kinder dem Englischlernen kritisch

gegenüber standen, die auch bei den anderen Fragen des Interviews schwächer abschnitten.

Ein weiterer Nachweis dafür, dass *Razzledazzle* als schwierig empfunden wurde, ist, dass die Wiederholungen hier vor allem zu

einer Leistungssteigerung beim Erwerb rezeptiven Wortschatzes führten, während bei den anderen Sendungen der Studie in diesem Bereich Deckeneffekte zu beobachten waren, da die Ergebnisse zum 1. Messzeitpunkt bereits sehr gut waren. Zusätzlich wurden bei *Razzledazzle* nur sehr geringe Verbesserungen beim produktiven Wortschatz nachgewiesen. Auch diese Tendenz entspricht nicht den Beobachtungen bei den anderen Sendungen.

Die Auswertung des Rezeptionsverhaltens bei *Razzledazzle* zeigt, dass sich auch hier die Aufmerksamkeit durch das wiederholte Sehen reduzierte, während die Werte für Unaufmerksamkeit, Involviertheit und Engagiertheit stiegen. Diese Entwicklung konnte bei allen untersuchten Untergruppen nachgewiesen werden. Der Vergleich des Rezeptionsverhaltens bei der Geschichte und dem Gedicht macht deutlich, dass das Storytelling aufmerksamer verfolgt wurde, während die Kinder bei dem Gedicht aktiver waren. Eine genauere Analyse dieser Zeitsegmente machte deutlich, dass ein Großteil dieser Aktivität in emotionalen Reaktionen bestand.

Something Special

»All children are special«, ob behindert oder nicht: Das vermittelt *Something Special* (BBC). Durch den Schwerpunkt, der Kinder mit Behinderung ganz selbstverständlich integriert, werden in der Sendung verschiedene Methoden angewendet, die auch im Rahmen des Fremdspracherwerbs zum Einsatz kommen. In der

evaluierten Episode werden Bewegungen wie »walk«, »run«, »jump« oder »swim« über Einspieler, Bilder, Piktogramme und Gebärdensprache veranschaulicht und mehrmals wiederholt.

Eine Besonderheit des Formats ist, wie der Darsteller Justin Flechter seinen Körper einsetzt, um Lernprozesse bei den zuschauenden Kindern zu unterstützen. Er ist neben den Kindern in den Einspielern der einzige Darsteller und trägt das ganze Format mit seiner Präsenz.

Die Einbeziehung von Körpererfahrung beim Sprachenlernen steht in der Englischdidaktik für die Methode des »Total Physical Response« (TPR). Diese Methode versucht, beim Lernen beide Gehirnhälften zu aktivieren, um dadurch die Merkfähigkeit zu begünstigen. *Something Special* entspricht so wie *Razzledazzle* in vielen Aspekten den Grundsätzen des immersiven Lernens.

Was und wie lernen Kinder bei Something Special?

Obwohl in *Something Special* nur Englisch gesprochen wird, verfügten über zwei Drittel der Kinder schon nach einmaligem Sehen der Sendung über ein gutes Gesamtverständnis des Inhalts. Die »Einfachheit« der Sendung ist mit diesen Ergebnissen in Verbindung zu bringen. *Something Special* konzentriert sich auf das Wesentliche, beinhaltet keinen komplexen Erzählstrang und wird fast ausschließlich von der Person des Moderators getragen, der in einem leeren Studio zu sehen ist. Die Aufmerksamkeit der Kinder liegt nur bei dem zu vermittelnden Inhalt und wird nicht durch andere konkurrierende Eindrücke beeinträchtigt (vgl. Fisch 2004).

Bei allen Fragen zum Hörsehverstehen wurden sehr gute Ergebnisse erreicht. Dabei fällt auf, dass wesentlich mehr sinngemäße Antworten auf Englisch als auf Deutsch gegeben wurden.

Zwar lernten auch bei *Something*

Special die älteren Kinder mehr. Jedoch erreichten im Vergleich zu den anderen Sendungen auch die 3- bis 4-Jährigen z. T. beachtliche Ergebnisse. Wie bei allen anderen Programmen konnte durch die Wiederholung der Sendung am stärksten das Hörverstehen sowie der produktive Wortschatz verbessert werden. Entsprechend der Ergebnisse in den anderen evaluierten Sendungen konnte zwischen Mädchen und Jungen beim Lernen mit *Something Special* kein großer Unterschied festgestellt werden. Die absoluten Werte waren bei beiden Messzeitpunkten uneinheitlich. Jedoch ist hervorzuheben, dass die Jungen im Vergleich zu den Mädchen in allen untersuchten Teilfertigkeiten stärkere Lernzuwächse erreichten. Ebenso profitierten die 5- bis 6-Jährigen durch die dreimalige Wiederholung mehr als die jüngeren Kinder. Interessante Beobachtungen konnten in Bezug auf das Rezeptionsverhalten bzw. die Aktiviertheit der Kinder durch TPR gemacht werden. Dazu wurde TPR mit musikalischer Unterstützung mit TPR mit rein verbaler Begleitung verglichen. Die Aktivitätswerte waren nach einmaligem Sehen bei musikalisch begleitetem TPR besser als bei TPR mit verbaler Begleitung. Zum 2. Messzeitpunkt kehrte sich diese Beobachtung um: Nun wurde mehr Aktivität bei den verbalen Situationen beobachtet als bei den Mitmachliedern. Ein Zusammenhang zwischen dem Grad der Aktiviertheit und den Ergebnissen im Interview konnte nur beim 2. Messzeitpunkt nachgewiesen werden. Hier korrelierte hohe Aktiviertheit mit besseren Ergebnissen im Interview.

Fazit

Die Studie konnte bei allen Sendungen einen Lernzuwachs bei den Vorschulkindern nachweisen. Dieser fiel jedoch in den einzelnen Sendungen und Teilkategorien unterschiedlich stark aus. Die Wiederholungen steigerten die Lernergebnisse bei allen Formaten. Die 5- bis 6-jährigen Kinder erzielten in allen evaluierten Spracherwerbsbereichen im Vergleich zu den 3- bis 4-Jährigen bessere Ergebnisse. Besonders positive Werte wurden sowohl bei reproduktivem Wortschatz als auch beim Hörsehverstehen festgestellt. Beim Vergleich zwischen Mädchen und Jungen konnte nicht einheitlich eine geschlechtsspezifische Überlegenheit der Mädchen festgestellt werden. Am Ende stellt sich die Frage, ob frühes Englischlernen eine Domäne für das Kinderfernsehen in Deutschland sein könnte. Unserer Einschätzung nach kann dies grundsätzlich bejaht werden. Dabei ziehen wir vor allem die Bedeutung des rezeptiven Lernens in der sogenannten »silent period« des Spracherwerbs in Betracht, einer Phase, in der die Kinder Sprache aufnehmen, durchaus schon viel verstehen, aber selbst nicht sprechen. Der Lernerfolg hängt dabei unter anderem von der Qualität und Quantität des Inputs ab. Sendungen müssen so gestaltet sein, dass Hör- und Sehverstehen effektiv unterstützt werden. Dies dürfte – unter Berücksichtigung der wichtigsten Maximen des Fremdspracherwerbs – eine lösbare Aufgabe für das Kinderfernsehen sein. ■

ANMERKUNGEN

1 Die Studie wurde von den beiden Autoren im Auftrag des IZI durchgeführt.

2 http://www.bbc.co.uk/cbeebies/grownups/about_cbeebies/shows/razzledazzle.shtml

3 »New action rhymes, based around familiar onomatopoeic sounds, and employing rhythm, rhyme, and movement to aid memorisation.« (Quelle: BBC Homepage)

4 Quelle: <http://www.gifil.de/immersivelearning/wasistimmersion.htm>

LITERATUR

Anderson, D. R., et al.: *Researching Blues Clues: Viewing behavior and impact*. In: *Media Psychology*, 2/2000/2, S.179-194.

Edmondson, W. J.; House, J.: *Einführung in die Sprachlehrforschung*. Tübingen: Narr 2006.

Fisch, S. M.: *Children's learning from educational television. Sesame Street and beyond*. Mahwah, NJ: Erlbaum 2004.

Franceschini, R.: »Viele Wege führen zum Ziel.« *Erfahrungen und Anregungen aus der Beobachtung des Frühfranzösischunterrichts im Saarland*. In: E. Hammes-Di Bernardo/Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft des Saarlandes (Hrsg.): *Frühes Lernen. Bildung im Kindergarten*. Saarbrücken, SDV 2003, S. 63-65.

Mayr, T.; Ulich, M.: *Die Engagiertheit von Kindern. Zur systematischen Reflexion von Bildungsprozessen in Kindertageseinrichtungen*. In: W. Fthenakis (Hrsg.): *Elementarpädagogik nach PISA*. Freiburg: Herder 2003.

Klippel, F.: *Englisch in der Grundschule. Handbuch für einen kindgemäßen Fremdsprachenunterricht*. Berlin: Cornelsen 2000.

Spiewak, M.: *Do you play English? Interview mit Prof. Elsbeth Stern und Jürgen M. Meisel*. In: *Die Zeit*, <http://www.zeit.de/2006/10/B-Sprachen-debatte>, Abruf: 07. März.

DIE AUTORINNEN



Michael Kirch, Lehrer und Mediendidaktik-Dozent, ist wiss. Mitarbeiter am Department für Pädagogik und Rehabilitation an der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

Angelika Speck-Hamdan, Dr. phil., ist Professorin für Grundschulpädagogik und -didaktik am Institut für Schul- und Unterrichtsforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

